

## **Lehrkräfte für die Schule als Lern- und Lebensort - Gesamte Ausbildung an der Praxis ausrichten!**

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern eine weitgehende Neuordnung der Lehreraus- und fortbildung. Dazu stellen **Angelika Birk**, bildungspolitische Sprecherin, und **Karl-Martin Hentschel**, Fraktionsvorsitzender, gemeinsam mit **Monika Obieray**, Landesverbandssprecherin, folgendes Konzept vor.

### **Vorbemerkung:**

Lehrerinnen und Lehrer werden bisher an der Universität überwiegend fachwissenschaftlich ausgebildet. Pädagogik, Didaktik und Psychologie spielen in der ersten Phase der Ausbildung eine zu geringe Rolle. Insbesondere an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel werden in vielen Fächern nicht explizit LehrerInnen ausgebildet, sondern dies geschieht am Rande bei der Ausbildung von BiologInnen, MathematikerInnen, RomanistInnen oder HistorikerInnen usw.. Entsprechend haben Studieninhalte und Unterrichtsinhalte kaum etwas miteinander zu tun.

Der Praxisbezug in der Lehrkräfteausbildung ist zu gering und kommt zu spät. Immer noch kann es deshalb passieren, dass StudentInnen erst nach Abschluss des ersten Examens feststellen, dass sie nicht mit Kindern zurechtkommen, und dann trotzdem LehrerIn werden. Daran leiden sie selbst und auch die Kinder, aber aufgrund der guten Absicherung kommt ein Wechsel in einen anderen Beruf meist nicht in Frage.

Die Weiterbildung von Lehrkräften ist immer noch zufällig und mehr von privaten Neigungen als von einem systematischen Update der erforderlichen Kenntnisse und Kompetenzen geprägt. Die gezielte Weiterbildung von geeigneten Lehrkräften für Leitungs- und Funktionsaufgaben findet zur Zeit eher zufällig und unzureichend statt.

Deshalb muss die bisherige Lehrerausbildung reformiert werden. Wir fordern:

- mehr Praxisbezug,
- eine Neuausrichtung der Studieninhalte,
- eine zielgenaue Weiterbildung.

Die Schule der Zukunft soll ein Bildungs-, Kultur- und Lebenszentrum am Ort oder im Stadtteil sein, das ganztägig geöffnet ist und neben Unterricht, Schularbeitenhilfe auch Weiterbildung, Volkshochschule, Arbeitsgemeinschaften, Jugendarbeit, Sport, Tanz und Kultur integriert.

Deswegen erfordert die Schule der Zukunft auch eine andere Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

### **Einstufige Lehrerausbildung**

1. Die erste und die zweite Phase der Lehrkräfteausbildung werden zusammengelegt. Dabei wechseln sich Praktika und Theorie ständig ab. Es sollte eine Gesamtstudienzeit einschließlich Praxis von zehn Semestern für GymnasiallehrerInnen, neun Semestern für RealschullehrerInnen und BerufsschullehrerInnen und acht Semestern für Haupt- und GrundschullehrerInnen angestrebt werden.
2. An die einphasige Ausbildung schließt sich eine zweijährige Einführungsphase an, während der die JunglehrerInnen bereits voll unterrichten, aber durch eine Coaching-Patenschaft durch erfahrene Lehrkräfte beratend unterstützt werden. Dazu gehört auch eine professionelle Supervision.

### **Neuausrichtung der Studieninhalte**

3. Das Studium soll aus drei Hauptteilen bestehen: a) Pädagogische Grundausbildung b) Unterrichtsbezogenes Fachstudium, c) Wissenschaftliches Fachstudium.
4. Die pädagogische Grundausbildung soll in neu zu gründenden Zentren für Lehrerbildung und Schulforschung an den Universitäten stattfinden. Hier arbeiten FachwissenschaftlerInnen und SchulpraktikerInnen zusammen. SchulpraktikerInnen muss es ermöglicht werden, durch Weiterqualifizierung an die Hochschulen zu kommen. Damit wird auch gewährleistet, dass die Schule und der Unterricht selbst verstärkt Gegenstand der wis-

senschaftlichen Forschung werden. In diesem Zusammenhang sollte die Idee der Universitätsschule der Uni Flensburg aufgegriffen werden.

5. Die pädagogische Grundausbildung umfasst folgende Gebiete:
  - a. Kinder- und Erwachsenenpädagogik, einschließlich Geschlechterpädagogik.
  - b. Didaktik und Medieneinsatz (neue Formen des Lehrens und Lernens, besondere Berücksichtigung der Einsatzmöglichkeiten der neuen Medien).
  - c. Kinder-, Jugend- und Familienpsychologie einschließlich der Fähigkeit zu Selbstreflexion (Supervision).
  - d. Integration von Einwandererkindern, einschließlich Deutsch als Fremdsprache.
  - e. Neben der Qualifizierung für den Unterricht und die pädagogische Arbeit mit Schülern sollen auch weitere Qualifikationen in die Ausbildung aufgenommen werden, die für die Tätigkeit als LehrerIn an staatlichen oder privaten Bildungseinrichtungen oder für Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung nötig sind. Dazu gehören Elternarbeit, Freizeitarbeit, Projektunterricht, Klassenfahrten und Veranstaltungsorganisation.
  - f. Einführung in das Schulmanagement (sowohl auf staatliche wie auf private Bildungsträger bezogen). Schule als lernendes System kann nur funktionieren, wenn alle pädagogischen Kräfte nicht nur unterrichten, sondern dazu beitragen, die Schulorganisation weiterzuentwickeln.
  - g. Sowohl die Lehrkräfteausbildung als auch die Ausbildung für ErzieherInnen und SozialpädagogInnen soll auf das künftige Leitmodell "Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule" ausgerichtet werden. Damit soll ein flexibler Einsatz der verschiedenen Berufsgruppen ermöglicht werden.
6. Das wissenschaftliche Fachstudium muss die Grundlagen dafür vermitteln, dass der schulische Fachunterricht inhaltlich, methodisch und systematisch qualifiziert und auf hohem Niveau erfolgen kann. Ausbildungsdauer und Umfang der wissenschaftlichen Inhalte müssen auf die jeweiligen Schultypen zugeschnitten werden.
7. Das unterrichtsbezogene Fachstudium besteht aus dem Studium des Unterrichtsstoffes und der Fachdidaktik. Dafür sind an den fachwissenschaftlichen Fakultäten eigene Lehrstühle einzurichten.
8. Betriebspraktika werden Bestandteil der Aus- und Weiterbildung für Lehrkräfte. Dabei sollen im Rahmen der Praktika auch Einblicke in unterschiedliche Bereiche gewonnen werden wie Handwerk, Handel, Industrie oder Dienstleistungsbereich.

## **Quereinsteigerausbildung**

9. Es sollen Weiterbildungsmodule für QuereinsteigerInnen aus verwandten Berufen angeboten werden, die je nach Vorerfahrungen der Bewerber zwei bis vier Semester dauern können. Im Rahmen dieser Module werden die jeweils fehlenden fachwissenschaftlichen oder pädagogischen Bestandteile der Ausbildung nachgeholt.
10. Für QuereinsteigerInnen, die bereits im außerschulischen Bildungsbereich tätig waren, soll auch der Soforteinstieg mit begleitender Weiterbildung möglich sein.

## **Weiterbildung**

11. Es wird eine Agentur für Bildungsinformation gegründet (siehe Empfehlungen der Fachkommission des Bildungsministeriums), in der MitarbeiterInnen der Zentren für Lehrerbildung und Schulforschung, von privaten Weiterbildungsanbietern und FachdidaktikerInnen der fachwissenschaftlichen Institute mitarbeiten. Aufgaben sind
  - a. die Pflege des Landesbildungsservers (einschließlich einer Datenbank für Unterrichtsmaterialien und Weiterbildungsangebote),
  - b. die Lizenzierung von Weiterbildungsangeboten.
12. Das Ziel muss eine regelmäßige Weiterbildung für alle LehrerInnen sein. Die Mittel für die Weiterbildung sollen als Budget an die Schulen gegeben werden. Die Schulen entwickeln Weiterbildungspläne in eigener Verantwortung entsprechend ihren jeweiligen Erfordernissen für die einzelnen Lehrkräfte.
13. Die Durchführung der Weiterbildung erfolgt nach Wahl der Schulen entweder durch die Zentren für Lehrerbildung und Schulforschung an den Hochschulen, durch private Weiterbildungsträger, durch Online-Fortbildung oder durch schulinterne Veranstaltungen mit externen Fachleuten.
14. Aktuelle Schwerpunkte der Weiterbildung sollen sein: Medienpädagogik, Psychologie, die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule, die Integration von Einwandererkindern sowie Unterstützung bei der Berufsorientierung und Lebensplanung.

## **Weiterbildung für Leitungs- und Funktionsaufgaben**

15. Ein neuer Teil der Weiterbildung ist die Weiterqualifizierung für Leitungsaufgaben (in den Bereichen Führungsqualifikation, Personalentwicklung, Lehrplangestaltung, Schulmanagement und Betriebswirtschaft). Diese ist Voraussetzung für die Bewerbung auf entsprechende Aufstiegspositionen (FachleiterInnen, StufenleiterInnen, Funktionsstellen und SchulleiterInnen). Dabei müssen auch bessere Anreize für solche Positionen geschaffen werden.

\*\*\*